DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

ZEHNTER JAHRGANG / NEUNTES HEFT



Arnold Topp: Holzschnitt / Vom Stock gedruckt

Vorsicht! Zeugen!

Die Schwäbische Tagwacht ist sehr radikal. Sie hat ihre Kunstkritik auf den Tag eingestellt und verwirft daher grundsätzlich Bilder älteren Datums, wenigstens soweit sie vom Sturm ausgestellt sind. Der Sturm schuldet der Schwäbischen Tagwacht die Entwicklung. Während sich ihr Kunstkritiker von Tag zu Tag entwickelt. Er schreibt sonst schlichte Novellen und Romane und wird in der Produktion nur durch seine Kunstbetrachtungen gehemmt. „Die Bilder der Sturm-Gruppe sind meist älteren Datums. Heute, wo sie durch keinerlei gesteigerte Kunstleistungen als Vorläufer gewertet werden können, sehen wir in ihnen bereits die Erfüllung eines Programms . . . ." Diese beiden Sätze allein zeigen die ganze Beschränktheit bürgerlicher Kunstanschauung. Der Bürger nimmt in der Kunst ein Parteiprogramm an, besieht sich die Entwicklung, sucht nach dem Vorläufer und wenn er lange genug nachgelaufen ist, findet er die Erfüllung. Dieses Nachlaufen nennt man liberal. Man ist grundsätzlich bereit nachzulaufen. Der Vorläufer wird zeitlich festgestellt. Er ist immer, nicht nur meist, älterenDatums. Der tägliche Mensch gewöhnt sich an einen Vorläufer und betrachtet ein Jahrhundert lang entzückt die Stelle, wo einst ein Vorläufer (auf deutsch genius loci) gestanden hat. Der Läufer ist aber an jeder Stelle ein anderer. Und deshalb sieht auch die Schwäbische Alltagwacht nicht die gesteigerten Kunstleistungen. Denn die Kunstleistungen können sich nicht steigern, sie können nur anders sein. Woran erkennt der Kunstkritiker den Vorläufer. An dem Namen. Der namenlose Kritiker merkt sich die Namen und vermißt die Namen. Aber liberal, wie er im Nachlaufen ist, merkt er sich auf jeden Fall die neuen Namen und wird sie nach einem Jahrzehnt wieder als Vorläufer vermissen. Wieder werden die gesteigerten Kunstleistungen fehlen, und die Bilder meist älteren Datums Erfüllung des Programms sein. Der Schwäbische Tagwächter hat „jene epochemachende Berliner Ausstellung des Sturm 1913 in Berlin" gesehen. Oder er kennt wenigstens den Katalog. Er lobt die Namen von 1913, vermißt einige Namen von 1913 und beruft sich auf Herrn Paul Westheim: „Paul Westheim, der wohl unverdächtige Vorkämpfer des Expressionismus, klagt neulich über die jungen Leutchen, denen die jetzt so massenhaft verbreitete expressionistische Schundliteratur scheinbar die Köpfe verwirrt hat und die nun falsch verstandene Kandinsky nachkubisteln." Die Unverdächtigkeit des Herrn Paul Westheim muß ich nicht nur bezweifeln, ich kann seine Verdächtigkeit sogar dem Tagwächter aus Schwaben nachweisen. Denn Herr Paul Westheim hat „jene epochemachende Sturm-Ausstellung 1913" als „Bluff und Schwindel" bezeichnet und zwar in zahllosen gedruckten Aeußerungen, jene Ausstellung, auf die sich der Tagwächter gegen die jetzige Sturm-Ausstellung beruft. Der Herr möge sich das selbst nachlesen. Herr Paul Westheim bestreitet sogar noch im Jahr 1918 Kandinsky die Künstlerschaft. Um so erfreulicher ist es, daß er 1919 über die jungen Leutchen klagt, die nun falsch verstandene Kandinsky nachkubisteln. Trotzdem Herr Westheim gerade diese jungen Leutchen propagiert und die expressionistische Schundliteratur selbst schreibt, die er den Zeitgenossen vorwirft. Herr Westheim rechnet etwas zu kühn mit dem schlechten Gedächtnis der Zeitgenossen, wenn er laut Tagwacht schreibt: „Wieviel Grips gehört zu dem falsch verstandenen Expressionismus, der jetzt ja die große Mode ist?" — Offenbar sehr wenig. Denn Herr Westheim hat sich auf Grund der großen Mode immerhin zum Etappenkämpfer des falsch verstandenen Expressionismus gemacht. Der Tagwächter ist aber nicht nur über die Dinge älteren Datums wenig unterrichtet, er liest nicht einmal die falsch verstandenen Kunstäußerungen seines wohl unverdächtigen Zeugen genau nach. Denn sonst würde der Tagwächter wissen, daß der unverdächtige Zeuge heute Marc Chagall als größten Meister preist, den er allerdings 1913 noch für einen „Hottentotten im Oberhemd" erklärt hat. Der Tagwächter findet hingegen, daß Marc Chagall „robuste Farbigkeit russischer Heiligenbildchen mühsam nachahmt." Auch eine philosophische Aeußerung des unverdächtigen Westheim wird den Stuttgarter Lesern vorgesetzt: „Revolutionär spielen ist sehr leicht." Das hätte gerade Herr Westheim nicht äußern sollen, denn sein Revolutionär spielen ist ihm böse

vorbeigeglückt. Nur Tagwächter halten es für blutigen Ernst. Summa summarum, wie der Tagwächter schreibt, der Herr möge Kunstbetrachtungen unterlassen und sich lieber ausschließlich der literarischen Unterhaltung künstlerisch verarmter Kleinbürger widmen.

Den übrigen Stuttgarter Kunstkritikern möchte ich nur dringend empfehlen, sich recht genau die Namen der Sturm-Künstler zu merken, die ihnen neu sind. Schon deswegen, um genügend Namen zu wissen, die sie den Künstlern der dritten Generation nach einigen Jahren vorwerfen können. Denn, meine Herren, ich bin der unverdächtige Zeuge, auf dessen Urteil Sie heute schwören. Und wenn ich neu zeuge und wo ich zeuge, ist es ein künstlerischer Eid, den ich im Namen der Ewigkeit ablege und für den die Ewigkeit mit ihrem namenlosen Namen zeugt.

Herwarth Walden

Nachsicht! Zeugen!

Herr Paul Westheim, der unverdächtige Zeuge, hat sich noch einen andern unverdächtigen Zeugen, einen Herrn Daniel Henry, geleistet, um mit der großen Wissenschaft, nämlich mit der Kunstwissenschaft, sich zu zweit lächerlich machen zu können. Herr Henry behauptet in dem braven Kunstblatt von Potsdam, daß die Merzbilder die neuste Sensation des Sturm seien und daß es bei der Kunst nicht auf den Stoff, sondern auf den Wert des aus ihm geschaffenen Gebildes ankomme. Herr Westheim erklärt hierzu feierlich, daß der Wert in diesem Fall Schwitters „recht unbeträchtlich" sei. Die Erklärung des Herrn Westheim ist sehr einfach zu verstehen, er hört den Namen Schwitters zum ersten Mal, sehen kann er bekanntlich Bilder nicht, und infolgedessen muß Schwitters recht unbeträchtlich sein. Herr Henry möchte dem Sturm die neueste Sensation verderben, die zwar höchstens für die Leser des Kunstblatts eine Sensation sein kann, und opfert sich und seinen Westheim für die Kunstgeschichte: „Immerhin, für die künftige Kunstgeschichte mag es gut sein, der — heute, ach so raschen — Legendenbildung vorzubeugen." Die ach so rasche Legendenbildung hat Herrn Westheim zu einem Vorkämpfer des Expressionismus gemacht, während der Wissenschaftler Herr Henry die künftige Kunstgeschichte fahrlässig fälscht. Herr Henry behauptet nämlich, daß „Bildwerke aus vielerlei Stoffen" von Paris im Jahr 1916 nach Zürich gebracht seien, daß dadurch die sogenannte neue Richtung der Dadaisten entstanden und von Zürich im Jahr 1919 allmählich diese neue Malweise nach Deutschland gekommen sei. „Das ist die Entstehungsgeschichte der Merzbilder". Leider irrt sich Herr Henry erheblich. Die Bildwerke aus vielerlei Stoffen sind in Deutschland bereits im Jahr 1913 zuerst zu sehen gewesen und zwar auf dem ersten deutschen Herbstsalon des Sturm. Und zwar Bildwerke der Künstler, die Herr Henry als ihre Urheber bezeichnet. Jedenfalls hat also Schwitters es nicht erst nötig gehabt, sich bei den sogenannten Dadaisten zu bilden. Auch Herr Henry hätte in jedem Jahr die Gelegenheit gehabt, sich im Sturm an der neusten Sensation der „Bildwerke aus vielerlei Stoffen" anzuregen. Vor allem hätte er aber den unverdächtigen Zeugen Herrn Paul Westheim etwas halbwissenschaftlich bilden können, bevor sich dieser Herr Westheim als Vorkämpfer des Expressionismus im Jahr 1917 der erstaunten Mitkunstwelt vorstellte. Er wußte im Jahr 1917 nämlich noch nicht, daß Braque, Picasso und die italienischen Futuristen so berühmt wären, daß man ihnen den Wert zubilligen müsse, den er im Jahr 1919 Schwitters gütigst versagt. Noch weniger konnte Herr Westheim es natürlich 1913 wissen. Hätte er durch die Gunst der Schickung auf dem Weg über Zürich seinen Herrn Henry früher kennen gelernt, so würde er die Bildwerke aus vielerlei Stoffen wenigstens mit den „darstellerischen" Augen dieses Herrn Henry gesehen haben. So aber stellte sich Herr Westheim schützend vor die Kunstgeschichte und schrieb 1913 über den Herbstsalon des Sturm: „Am schlimmsten aber ist es dem Kubismus ergangen. Nicht, weil es in dieser Manier etliche fünfzig Stücke gibt, auf denen unter den seltsamsten Titeln Drei-, Vier-, Fünf- und Siebenecke durcheinander gequirlt sind, sondern weil sich einer, dem der Schalk im Nacken zu sitzen scheint, den Spaß gemacht hat, aus geometrisch geschnittenen Buntpapieren solch kubistische Flä-

che zusammenzuleimen. Sie ist ebenso ernsthaft ausgestellt und wirkt ebenso überzeugend, wie der nicht geleimte Kubismus." Ein Schalk, der Westheim, aber der Schalk packt ihn jetzt im Nacken. Denn der Vorkämpfer der neuen Kunst ist mir noch vielmehr auf den Leim gegangen: „Man denke sich eine Malerei, die ohne Einbuße an seelischem und geistigem Gehalt durch eine Buntpapierschnitzelei ersetzt werden kann, man denke sich einen Holbein, einen Rembrandt, einen Leonardo mit Scheere und Kleister überwunden und man philosophiere heiter über eine Kunstübung . . ." Der seelische und geistige Gehalt eines Bildes liegt bekanntlich in der Oelfarbe. Das wird doch der Kunstkritiker der Frankfurter Zeitung wissen. Aber dieser Herr Westheim soll mir noch mehr aus dem Leim gehen: „Wenn einer der fünf Originalfuturisten Gino Severini das Porträt eines Mannes zeigt, dem er an die gemalten Backen zwei Büschel richtiger Schnurrbarthaare, auf den gepinselten Rock einen Revers von echtem Samt geklebt hat, so wird wohl auch der gelehrteste der blauen Reiter nichts dawider haben können, wenn man dieses futuristische Kleisterwerk als ganz banalen Kitsch bezeichnet." Was sagen Sie nun zu Ihrem Freund Westheim, Herr Henry aus Zürich. Ein Bild ist Kitsch, weil der Samt zu echt ist. Leonardo hat zwar auch Samt verwandt, aber die Berühmtheit von Leonardo ist Herrn Westheim bestens bekannt gewesen.

Doch der unverdächtige Zeuge soll mir ganz aus Rand und Band gehen. Er hat zwar im Herbstsalon des Sturm 1913 die Bilder von Feininger nicht gesehen, dem er jetzt in seiner Eigenschaft als Vorkämpfer des Expressionismus ganze Hefte widmet, dafür aber über Leger folgendes geschrieben: „Man sehe sich jene Leistung, Nacktes Modell im Atelier geheißen, an. Hat je einer die Reize eines weiblichen Körpers verführerischer geschildert gesehen? Da junge Mädchen, auch wenn sie gemalt sind, keine Schnurrbärte zu tragen pflegen, so ist nicht recht ersichtlich, wo das liebliche Geschöpf den Kopf und wo es die Beine hat." Sieh mal einer an, das ist nicht recht ersichtlich für ihn, den Vorkämpfer, der aber dafür gemalten von echtem Samt unterscheiden kann. Das sind Kunstkenntnisse, die berechtigen, in Potsdam ein Kunstblatt herauszugeben und Werte festzustellen. Der unbeträchtliche Schwitters. Und da mir nun einmal der Schalk im Nacken sitzt, will ich den harmlosen Lesern des Kunstblattes mitteilen, was der Führer, Herr Westheim, im Jahr 1913 über denselben Kandinsky äußert, den die jungen Leutchen falsch verstehen: „Statt des Stuckrezeptes gibt es jetzt ein bischen Kandinsky, ein bischen Picasso, oder was sonst gerade im Café Stephanie in Kurs ist." Also, Herr Henry, ich kann ihnen nur raten, Ihre wissenschaftlichen Aeußerungen nicht weiter im Kunstblatt zu veröffentlichen. Lassen Sie dem Sturm seine Sensationen und warnen Sie Herrn Westheim vor Urteilen. Ich werde ihm stets seine Vor-Urteile durch seine Nach-Urteile verbittern können. Herr Westheim möge es endlich aufgeben, den Vorkämpfer spielen zu wollen. Er möge lieber nicht jedes Jahr seinen Beruf als Nachbeter verfehlen. Wenn Herr Westheim mir folgt, wird er wenigstens nicht jedes Jahr noch unbeträchtlicher scheinen.

Herrn Henry aber möchte ich für weitere Artikel seiner Kunstwissenschaft ergebenst darauf aufmerksam machen, daß Bildwerke aus vielerlei Stoffen zuerst in der vorgeschichtlichen Zeit geschaffen sind, einer Zeit, in der man noch nicht Kunstgeschichte aus Legendenbildung machte und daß das Tafelbild die Abstraktion des Bildwerks aus vielerlei Stoffen ist. Nichts für ungut. Hoch Zürich 1915, die sehr geehrten Dadaisten, Leonardo und die echte Oelfarbe von bestem geistigen und seelischen Gehalt, zu beziehen durch die einschlägigen Firmen und die Schriftleitung des Kunstblatts.

Hoch Daniel Henry-Kahnweiler, Kunsthändler aus Frankfurt in Paris.

Herwarth Walden

Der Denker

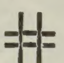
Herr Professor Worringer hält zeitgemäße Vorträge über den Expressionismus. Da Herr Worringer nicht im geringsten ahnt, was Kunst ist, versucht er es mit einer mißverstandenen Mystik. Aber er ist auch positiv: „Während die alte Kunst aus einer einheitlichen Weltanschauung fließt, und so eine ruhige Darstellung erzielt, die wir so sehr bewundern, drückt sich in der modernen



Arnold Topp: Holzschnitt Vom Stock gedruckt

Kunst die ganze Zerfahrenheit der Zeit aus." Herr Worringer stellt sich die Kunst tatsächlich sehr ruhig dar, wenn er die Zeit für seine eigne Zerfahrenheit verantwortlich macht. „Er führte als Beispiel eine alte Petrus-Figur an und stellte hierzu im Gegensatz den irrenden Ritter von Kokoschka. Beide sollen denselben Gedanken zum Ausbruch bringen. Aber während der eine Gott sucht, weil er ihn hat, ist der andere ein Gottsucher, weil er Gott noch nicht hat!" Man darf wohl annehmen, daß Herr Professor Worringer sich bei den beiden Herren Künstlern persönlich unterrichtet hat, welchen Gedanken sie zum Ausdruck bringen wollten, denn sonst könnte er nicht behaupten, daß Gotthaben und Gottsuchen derselbe Gedanke ist. Kokoschka hat also Herrn Worringer erklärt, daß er Gott sucht, weil er ihn leider nicht hat und daß seine Absicht war, das Gotthaben auszudrücken. Der andere Künstler der alten Petrusfigur hat hingegen Herrn Worringer erklärt, daß er Gott hat und ihn deshalb sucht. Dem alten Künstler glaubt es der Herr Worringer, dem jungen Künstler kann er den Glauben nicht beimessen. Wegen der Zerfahrenheit der Zeit. Herr Worringer glaubt jedenfalls in vollem Ernst, daß die Kunst die Aufgabe habe, Gedanken von professoraler Höhe auszudrücken und sie ruhig darzustellen. Wenn das keine Einfühlung ist, so ist es noch weniger Abstraktion. Aber Herr Worringer ist sehr vorsichtig. Er beschränkt sich. Wenigstens teilt die Presse mit, daß Herr Worringer „sich auf einige Randbemerkungen zu dieser Kunstrichtung in seinem Vortrag über Expressionismus beschränkt habe, weil nämlich diese Kunstrichtung noch vollständig im Flusse sei." Die alte Kunst schwimmt bereits aus einer einheitlichen Anschauung, während die neue Kunstrichtung noch im Flusse ist. Herr Worringer hingegen schwimmt über den Wassern und untersucht gedanklich, was auf dem Flußboden liegt. Das was er ausgedrückt hat, ist ihm Expressionismus. Aber er kann auch den Kubismus expressionistisch ausdrücken: „Der Kubismus ist eine Kunst, in der der absolute Raum sozusagen musikalisch malerisch gestaltet werden soll. Das französische kubistische Bild deutet Worringer als rauschende Fuge absoluter Raumkristalle." Das ist zwar sozusagen Unsinn, aber es hört sich mystisch an. Herr Worringer klebt eben an den Gegenständen fest, die im Flusse liegen. Die Fuge ist ihm offenbar ein farbiges Bild professoraler Zeitkristalle. Bach soll ihm gesagt haben, daß er Gott hat, während Gustav Mahler ihm erklärte, daß er wegen der Zerfahrenheit der Zeit erst Gott sucht. Beide Künstler wollten also wieder einmal denselben Gedanken ausdrücken. Kubistisch gesprochen, der Verstand des Herrn Worringer hat sich absolut in eine Fuge zerfahren, während ihm die Fuge über den leer gewordenen Platz auf dem Kopfboden rauschend davonflieht.

Herwarth Walden



Der in weitesten Kreisen bestbekannte Kunstkritiker =||= hat im „Schwäbischen Merkür" über eine Sturm-Ausstellung der „Uecht-Gruppe" im Württembergischen Kunstverein-Stuttgart einen Bericht erstattet. Ich bringe den Artikel hier zum Abdruck, um dem =||= und der Redaktion des „Schwäbischen Merkur" Gelegenheit zu geben, ein Verfahren wegen unbefugten Nachdrucks anzustrengen. „Stuttgart, 3. Nov. Die „Uechtgruppe", wie unsere Schwaben sich nennen, hat ein von dem Architekten Richard Herr (oder wie er heißt — ich kann leider noch immer nicht orthographisch lesen) verfaßtes Vorwort zu ihrem Bilderkatalog herausgegeben. Die Entstehung der neuen Kunst in Paris ist darin richtig angegeben. Stimmt sogar wörtlich. Ich war damals persönlich in Paris und habe manchesmal mit Pissaco gefrühstückt. Wie oft habe ich über den Bulwar de Sitaliän gerufen: „Servus Gläs!" und Lesché habe ich selbst manchen konkubistischen Tip gegeben. Den gelegentlich verstorbenen Dramatiker William Apollini nannte ich sogar Willi schlechtweg. Daß durch Franzosen und Russen eine deutsche Kunst entstanden sei, ist für den etwas unbegreiflich, der noch nicht allen Zusammenhang mit der Natur abgeschworen hat. Denn ich begreife nicht, wie Franzosen und Russen deutsche Kunst machen können zu einer Zeit, in der ich täglich vier bis fünf Mahlzeiten zu mir nehme und das Gras sogar im Winter wachsen höre. Auch in anderer Hinsicht sagt der

Architekt Herr (oder wie er heißt) genau dasselbe, was wir =‖= im Schwäbischen Merkur seit Albrecht Dürler äußern. Ich kann nur aufs tiefste bedauern, daß die =‖= =‖= dabei weniger Fremdwörter angewendet haben, als es die neue Kunst tut, wo sie sich der Worte als Mittel bedient, was allerdings ein bezeichnend deutscher Zug ihres Wesens ist. Wobei allerdings noch hinzuzufügen ist, daß ich diesen ganzen Satz selbst nicht verstehe. Wenn man Kanticzkys großes Bild von 1909 betrachtet, so springt einem zuerst die Jahreszahl in die Augen. Bei näherem Zusehen setzen sich die Farben in Bewegung und alsbald kommen Kanticzkys Kinderschuhe auf der Leinwand zum Vorschein. Nun wird man inne, daß seither ein Fortschritt vollbracht worden ist, daß es ratsamer ist, vollkommen abstrakt zu sein, als Kinderschuhe naturels so zu verzerren. Der andere Russe Schakal ist noch kindlicher als ich und würde einen Kindergarten entzücken. Man müßte freilich seine Bilder in den Garten tragen. Denn wie soll der Garten durch die Ausstellung geführt werden? Der Deutsche aber bis 1914 in Paris lebende Mezlinger (ein Verwandter des Franzosen Hans von Marées) ist in dem in grauer Skala gehaltenen konkubistischen Bild so entzückend fein in der Farbe, daß man sich als Tapeten- oder Wandbespannungsmuster nichts Schöneres wünschen kann. Schade, daß das Bild verkauft ist! Auch wäre zu bedenken, daß, wenn ich meine Bude mit lauter Mezlingers tapeziere, die Sache teurer wird, als wenn ich sie von Heinz Thomas à la Fressko bepinseln lasse. Wir möchten damit dem Konkubismus nicht die Fähigkeit zur Bildwirkung bestreiten. Aber man muß zwei Arten unterscheiden: Entweder hört man bei Betrachtung der Bilder Musik, wie z. B. bei Oswald Fischel, oder man wird stinkbesoffen wie vor den Bildern der Jokaste vom Heemeskorken. Daher der Name Stilleben. Guillaume Wauer (meines Wissens gebürtiger Kalmüke) hat feinen Geschmack, und seine zierlichen Bilder wären für Batikbänder vornehme Vorlage. Solche Bilder gefallen mir nur, wenn ich mich drauf setzen kann. Stark an den Namen von Paul Klee gemahnt der Name von Paul Busch. In ihrer Malweise unterscheiden sie sich darin, daß Paul Buschs Bilder gemalt, diejenigen von Paul Klee dagegen auffallenderweise auch gemalt sind, und nicht etwa geklebt. Wenn man den seither gefallenen Italiener Botschoni mitgebracht hat, so ist das nichts als pure Hexerei. Ebenso, daß Kokoschki stets persönlich vor seinen Zeichnungen steht und mir mitteilt, er halte Joe Sepp Bacharach für einen Komponisten, der nach Illustration schreie. Leider habe ich die anderen Maler schmerzlich vermißt. Außer den erwähnten Botschoni und Kokoschki war keiner persönlich erschienen. Und doch ist die Persönlichkeit alles. Im Mittelalter gabs sowas bekanntlich noch nicht. Erst seit Matthäus Grünbaum gibt esPersönlichkeiten, aber dann nicht zu knapp. Ein solches Zurückschrauben ins Mittelalter kann als Willkür erscheinen. Aber indem das Vorwort zum Katalog die Parallele zwischen politischer und künstlerischer Revolution zieht, weist sie eine Erklärung auf. Vor der Revolution war ich eine Persönlichkeit, heute bin ich für die Uechtgruppe nichts als ein Kreuz. Die junge Schar hat große Opfer zu bringen und gehört zu den Märtyrern ihres Prinzips, das leider am Neckar und am Rheine juvijuvi-vallera und in Berlin du Feine juvi-juvivallera geschäftliches Prinzip geworden ist. Hier Echtes von der Mache zu unterscheiden, wird mir nie gelingen."

Korrektur mit dem Zeitungsausschnitt verglichen **Rudolf Blümner**

Marter storren Entsargen überweltet Es

Kurt Liebmann

I

Dir Dir
Du
Schrei
Tränen schreien
Tränen
Schrei klangflirrt pfeilsteil
Du
glutglasklirrt kuppelzerlacht
zerhackt schwirrt
sirrt
zirpt zirpt
blutet Wo.

Schlammschleime krösen Augen Rinsel

hyänen
schlitzen schiefen
hechzen Hetze
Springe kristallt
schuppenklirr Hecht Kessel schlappenden
Schlamms.
Dir! Dich!
Hörner zersicheln mich
Glasflügel messern Zerschneiden
Purrrr
Knurre Knöchel gemergelt klappern Tänze
Knochenschleier
bären Pfeile Rasselschlangen
Wimmel Insekten zerstechen
Sinken
Qualm
Blutzuckende Treppe Hals fackeln Mond-
rippen
Kandelaber
Glocken winden wehen Jammer
klappt ab Schädel
Särge reiten Elefanten plumpklotz
Riß
Kuppel durchsäult
Letzttiefen
Heulgeschwüre saugen Zappelwirren
Beine Köpfe Fetzen
Stürzen
Platten stahle schädelgenagelt steigen Er-
drücken
Fressen klappen Eiter-Lohe
hohe drohe Spensterhände
Oh!!
Pressen in Schwülrot-Wölbung samtheiß-
bettenden Leibs
blecken Ketten
Klemmen packen Zwicken
Picken Zwacken
scheren
meeren wimmelnd Irrsinnskreise blasend
Asseln
Vor!!
Rudre Lunge benachtet
Bluttromben trompeten
überspeien
Hirn durchschreit
hänge Allall
Seuchen
pustelbeperlt Plustern
Platzen Rosen
Ersticken
Rosen würgen funkeln Kehle
dornen Augen
Rosenklangsing
Eisgebirge blaugrell riesen
zacken dicken
Klotzerücken festen gletschen
röten schluchten schluften
adlern
in die Wüstwehnächte.
Eise ure Schuhus gaufen
Geifern Krächzen
Kauzen
Knarzen Tritte
Toben Brüllen
Meine Augen splittern zerfroren
Schnee qualmt Ballen
speichelt Rippen
Fratzen
Bläken
Blecken Klippen
Hin hin!
Glastgluteismeer orkant
Wo Ich Du
Frost schnellt tückend zückend Dolche
Molche
zerren in Schlünde
zünden gierquietsch Basilisken
morden stückeln
Lawinen
Staub Staub
Tiefen
Kristallzacke schnappt
Hängen
zerreißen
Auf!
Oh!
Gipfel
schweige schwinge Tannen
Blitze ketten
maien Geigen
Körperweiße
Du
Höhlen vor!
Sprung
Schlucken
Giften schillern
Weiber mänaden
pilzen Schwämme in die Poren
aftern Lüge
ab!
Schacht Schacht Schacht
Hischen Haschen
Huschen Ruschen
Hellen!
zurück!!



Johannes Molzahn: Vierfarbiger Steindruck

Können nicht
Nichten
Blutsee peitscht hunnenrot
über Wellen spritzen Fleische
Wirbel
Siedmilch zirrt aus schlammen Brüsten
Fäuste
Schrauben vor
Teller heißflirrflatternd
Schieben vor
vor
Essen Würgen
speien Ekel
Kot
Schlag Hammer
Sporen bohren
zertrampeln
Stürzen
Kiesgrund klafft
Kläffen Gründe
Ueber-Ende
Schösse zeiten
Geburt
Mensch an
an Mensch
Vorbei
Springen
Ich schwimme nadelgepeitscht
Glühewigwüsteweltmeer
Zerfleischen Menschen
Mörser Feuer
Haßpyramiden
Keulen Zerbersten
Aale fetten
Eitert Brand Himmel zerschwefeln
Menschen säulen salzen starren
Tod
Erstarren

Zurück
gittern Schlangen Zickzack
kreuzen
teleskopen Augen
Zerspießen
Pyramide schluckt ein
Nacht
Froschfrost zermessert mich
Lichte Lichte!!
Sandsonnen!!
Blenden
Ich will!!
Umsteinert
Särge kriechen alpen
Atem! Atem!!

Augen grünen Schielen
krokodilen
schnuppern Schnauzen
schneeen
Weib stemmt Thron
Stemmen
Schösse klunkern
Aus Saugnabel darmt röhre Fontäne geschwärt
umklettert von Fleischklumpen
grell
Bocksköpfen
Gefesselt!
Ich
Zwingen zwängt Küssen
Reißt Mund Wirbel
Muß! Muß!
Schlucke Sudstrom
Zerplatzen
zerquadern
Nacht
Maria!!!

II

Wimmelworren wirrt ahnen Schrei
Mäuler sperren
Was da!
Was
Was
Tatzen
Sonneschnäbel rotspritz atzen jauchze Oeffnung
Flattern Stauben
Kalk
Blaukaskaden tollen ure Quadern
Auf Blutleitern sirren spinnen glase Stimmen
Lichtwichte wippen zücken brillanten
klettern flimmern
hinab hinab
Dunkeluhus fauchen Abgrund
Schnabeln
mächteohne
Wetzen Sicheln
Winde gebirgen
saust durch Luftschiff gepurpurt
Paue gängeln
hasten Schatten tasten mondesglaste
Rappen trappen
Gerippe klappen schwarze Rüstung
Fahnen schwarze schwallen qualmen
Lanze sternt Särge
Posaunen
Empor
Kapellen

Schnellen Wellen
hellen blinde sternstaubfrage Letzt-All-
Krüppel
Bücken silbern
Krampf
Messerkatzen krallen herab
kichern Grelle
springen Rotsarg
Michl
Reißen fuchsgierst
Zerfitzen Herz
werfen Rumpf hoch
hoch
lachengekugelt
Beine ab
ab Arme
Blutsarg strömt
Ich zerbeiße Glutplatten
Schädelhammer frißt
Sinke matte
Da!
Blutglut glast stahle Scheibe
Sichten
Blick
Wo bist Du
Wölbe heule halle Fernen
Weiten
Larven krätzen steige Wände
kantend
Giftegel sintern herab
seilen Sarg
Wir fliegen
würmergetragen
umflügelt
wachsen Pratzen gehäutet
reihern Wolkenwälder
Türme pilzen durchätzen walle Wogen-
schleier
halsen Häuser
schlanken
knabenmarmorstengelnd
Schorne schlangen
Murren Schreie plattern siede Tropfen
Nicht weiter!
Katarakte garben
Geschwür Stadt scharlacht
golden Dolden
igeln Trichter Spieße Lichter
Zugkatze schnappt Sarg
Mein Kopf zerfunkt
Wir spritzen flitzen Blitz kläffe Dächer
eisenkaskaden gallengrille Mädchenbäuche
rasseln Treppen
Kritzen
zerritzen
flammenrädern Kanäle Keller
scheuchen Seuchen
Abgrundschatten wachsen Wahnen
kralle Augen topasen
Packen
Chinesenzähne
Geifer
Wir kugeln Absinth
Grün krichzt
schleift Johlen
Spannen
Zitzen Haie grauen Gieren
schwappe Schenkel stechen
huren Gähnen
beißen Gurgeln
Trümmer zerfressen
stinke Schluchten dirnen
klaffen Schöße
Schwären
Trommeln dumpfen
Ich starre
Sarg
Bäumen
Schweben
Kippen
Kloake fletscht
flattert Maria
Fallen
Schlingen mich
Halten dich
Tragen uns
Betten
Wir sterben Leben
Uns.

III

Körper astralen
Zerschleifen
fanalen Arme
Durchstoßen
Unsere Leiber basalten Knorr-Quorren
Härten
Affen renken aus Brustschlucht
gehetzt
Flucht
Brüste amethysten
Wir lichten
entwerden!!
Gleiße Hand dein stichflammt
Entriegeln!
Ich taube

Aureolen Bogen
Räder Schwung
himmelhinabhoch
Kelchen
Halte Dich!
Vor!!
Sternfackel schwingt Faust
Ich
schlangen deine Arme mich Hals
Rücken geschenkelt
Stoßen vor
vor
vor
stoßen
fassen Seil
schleift Dom
hindurch
Marter disteln
Stacheln
Kolossen
Sternfackel zerlacht
hoch
Schatten götzen
Köpfe unsre zernageln nachhetze Brut
Absturz
Halten
Prosseln hoch
geschnellt
über Seil
umduften Blüten
besprießt
Quellen reinen lusten Tale
Baden
Entwerden!!
Steigen
Wir steigen
Allall kippt
Sausen Bluthagel
Riß Beben
Zerbrennen Berge
Fäden menschen
Menschen faden
Geiferfaden
Blutgerinsel
abwärts hinab
Bricht durch Karmesin
Chöre
Schimmel unter uns
wir werden getragen
springt Tabernakel
kreist Zittern
flankt flackt
bäumt

Knirschen
Flocken
Hält
erzt!
Zungen milliarden meinem Munde
Spregen Planeten Staub
Erde wüstet
Brand
Stürzen zähe Klebe-Präge
Männer schlingen Weiber
Verschlingen
Krampfen
Engeln
Menschen engeln
himmeln
Menschen lichten
Lichten lichten
Licht
Es werde Licht!!!
Entweiben
Entbrunsten
Entmenschen
Ueber Ueber
Golden
steigen Silber
Entschamen
Wir
samt
bärt Lichten
Hirnkreise seelen
Panzen
Panzen
blauen Flöten
Labyrinthe splittern
Azur
Lächeln
Firne Reine
Atmen
Lichten
Lichten
All-Licht
ES

Jüngling

Warmbrust glühen
Zerbersten
Verreissen
Versehnen
Verglühen

verschmelzen
verklagen
zermatten
zerbarmen
zerwühlen
Das Ich.

Willy Knobloch

Species expressivae

Collofino in Köln zur Freude

Ich kann Herrn Paul Westheim nicht vorwerfen, daß er im Kunstblatt für den „Expressionismus" geschrieben oder abgebildet hat. So einer wie Paul Westheim stellt die Kunst über das Wort. Der Ruhm eines Expressionisten ist durch ein bißchen Chagall und Klee leicht erworben. Es kommt nur darauf an, das Wort Expressionismus zu vermeiden. Das ist so etwas wie eine reservatio mentalis, die einem erlaubt, mit Kunstersatz das Hauptgeschäft zu machen. Oft schien Herr Westheim anzubeten, was er bespuckt hatte, weil der Feuerlose es nicht verbrennen konnte. Und er tat, als ob er nie gespuckt hätte. Aber seine Zunge lallte, wovon sein Herz nicht voll war. Er haßte weiter und der Speichel, den er gegen den „Expressionismus" ansammelte, drohte ihn zu ersticken. Nun ist er ihn durch einen los geworden, der sich auch vor Hochmut bläht, weil er glaubt, über den Worten zu stehen. Im Novemberheft des Kunstblattes läßt sich Herr Westheim durch Herrn Kahnweiler operieren:

„Der Begriff „Expressionismus" ist der französischen bildenden Kunst ganz fremd. Er ist deutsch. Was aber beileibe kein Lob sein soll."

Herr Kahnweiler, der sich lieber Daniel Henry nennt, um nicht für einen Deutschen gehalten zu werden, bezeichnet diesen Satz als „Wahrheit". Wahrheit aber ist, daß „Expressionismus" kein „Begriff", sondern ein Wort ist und daß der Begriff dieses Wortes der französischen bildenden Kunst bekannter ist als Herrn Kahnweiler. Und für den Begriff, den Herr Kahnweiler nicht kennt, ist es gleichgültig, wie das Wort entstanden ist. Selbst Mißverständnis und Unsinn könnten an der Wahrheit des „Begriffs" nichts ändern. Und wenn Herr Kahnweiler es nicht begreift, ich werde ihm beweisen: Nicht „beileibe", aber bei Seele ist es ein Lob, daß wir in Deutschland das Wort Expressionismus angenommen haben, weil wir es begreifen.

Und nun hören Sie, Herr Kahnweiler, was der Heilige Thomas von Aquino vor siebenhundert Jahren schon begriffen hatte: Der Heilige Thomas unterscheidet dreierlei Erkenntnisse: Gott als die oberste essentia hat unmittelbar das Wissen von allen Essentien. Die Engel und die vom Körper befreiten Seelen haben die unmittelbare intuitio der gegenwärtigen Dinge oder doch das Wissen der entfernten durch species expressivae. Die Seelen im Zustande der Sünde wissen nur, was ihnen durch species impressivae zuteil geworden ist. „Die Ausdrücke species impressiva und expressiva kommen aus einer uns nicht mehr faßbaren Psychologie her (sagt Fritz Mauthner in seinem Wörterbuch der Philosophie), welche die Species als Bildchen auffaßt, die sich zuerst den Sinnen eindrücken und nachher in den Vorstellungen der Seele ausdrücken." Das ist unheimlich, nicht wahr, Herr Kahnweiler? Und nun haben Sie die Wahl, Herr Kahnweiler, sich und Ihre ganze Sippe für Engel und vom Körper Befreite oder für Seelen im Zustande der Sünde zu halten. Aber freilich, daß Sie und alle Kahnweilers und Westheims auf ewig verdammt sind, nur species impressivae zu sehen, das wußte ich auch ohne den Heiligen Thomas von Aquino

Rudolf Blümner

Inhalt

Verlag Der Sturm

Berlin W 9 Potsdamer Straße 134 a
Fernruf Amt Lützow 4443

Monatsschrift Der Sturm

Erscheint am zehnten jedes Monats

Jedes Heft enthält mindestens eine mehrfarbige Kunstbeilage / Holzschnitte (stets vom Stock gedruckt) und Zeichnungen

Dauerbezug / Ein Jahr 15 Mark / Ein Halbjahr 8 Mark / Einzelheft 2 Mark

Monatsschrift Der Sturm / Jahrgänge 1—9

		Gewöhnliche Ausgabe:	Sonderausgabe:
1. Jahrgang	1910/11	30 Mark	—
2. Jahrgang	1911/12	30 Mark	—
3. Jahrgang	1912/13	30 Mark	vergriffen
4. Jahrgang	1913/14	—	40 Mark
5. Jahrgang	1914/15	20 Mark	30 Mark
6. Jahrgang	1915/16	20 Mark	30 Mark
7. Jahrgang	1916/17	20 Mark	30 Mark
8. Jahrgang	1917/18	30 Mark	40 Mark
9. Jahrgang	1918/19	30 Mark	40 Mark

Einzelhefte, soweit vorhanden, erster bis neunter Jahrgang je 1 Mark fünfzig Pfennig

Bücher aus dem Verlag Der Sturm

Peter Baum

Schützengrabenverse
Gebunden 5 Mark

Franz Richard Behrens

Blutblüte / Gedichte
Geheftet 4 Mark / Gebunden 5 Mark

Hermann Essig

Der Frauenmut / Lustspiel
Überteufel / Tragödie
Ihr stilles Glück / Drama
Ein Taubenschlag / Lustspiel
Napoleons Aufstieg / Tragödie
Der Wetterfrosch / Erzählung
Jedes Buch 3 Mark / Gebunden 5 Mark

Kurt Heynicke

Rings fallen Sterne / Gedichte
4 Mark

Adolf Knoblauch

Die schwarze Fahne / Eine Dichtung
3 Mark

Kreis des Anfangs / Frühe Gedichte
5 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Ernst Marcus

Das Problem der exzentrischen Empfindung und seine Lösung
5 Mark / Zweite Auflage

Das Erkenntnisproblem
5 Mark / Zweite Auflage

Wilhelm Runge

Das Denken träumt / Gedichte
3 Mark / Gebunden 5 Mark

Paul Scheerbart

Glasarchitektur / In III Kapiteln
2 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Lothar Schreyer

Meer / Sehnte / Mann / Dramen
3 Mark

Nacht
2 Mark

August Stramm

Du / Liebesgedichte
4 Mark / Dritte Auflage

Sturm-Abende / Ausgewählte Gedichte
4 Mark / Gebunden 12 Mark

Max Verworn

Keltische Kunst / Mit Abbildungen
3 Mark

Herwarth Walden

Einblick in Kunst
Mit 64 Abbildungen nach Gemälden der Sturm-Künstler
5 Mark

Gesammelte Schriften: Band I
Kunstmaler und Kunstkritiker
3 Mark

Das Buch der Menschenliebe
4 Mark / Sonderausgabe 30 Mark

Die Härte der Weltenliebe / Roman
4 Mark / Gebunden 6 Mark 50 Pfennig
Sonderausgabe (Auflage 10) 50 Mark

Weib / Komitragödie
4 Mark / Sonderausgabe 50 Mark

Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben
Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode
Sünde / Ein Spiel an der Liebe
Letzte Liebe / Komitragödie
Glaube / Komitragödie
Jedes Buch 2 Mark

Kind / Tragödie
Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie
Menschen / Tragödie
Jedes Buch 3 Mark

Sturm-Bücher

August Stramm
Sancta Susanna
Die Unfruchtbaren

Aage von Kohl
Die Hängematte des Riugé

Peter Baum
Kyland

Lothar Schreyer
Jungfrau

Jedes Sturmbuch 1 Mark 50 Pfennig

Musik

Herwarth Walden

Gesammelte Tonwerke

Dann / Vergeltung / Verdammnis
Dichtungen von Else Lasker-Schüler
Für Gesang und Klavier / Je 2 Mark

Bruder Liederlich / Werk 5[1]
Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Entbietung / Werk 9[2]
Dichtung von Richard Dehmel
Für Gesang und Klavier / 2 Mark

Zehn Dafnislieder / Werk 11
Zu Gedichten von Arno Holz
Für Gesang und Klavier / 3 Mark

Die Judentochter / Werk 17[1]
An Schwager Kronos / Werk 17[2]
Für Gesang und Klavier / 1 Mark 50 Pfennig

Schwertertanz / Werk 18
Für Klavier / 4 Mark

Der Sturm / Heeresmarsch / Werk 21
Für Klavier / 1 Mark

Tanz der Töne / Werk 23
Für Klavier / 3 Mark

Handdrucke

Oskar Kokoschka: Plakat für die Zeitschrift Der Sturm / Originallithographie
Abzug 30 Mark

Sturm-Karten

Jede Karte 30 Pfennig

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko 3
Rudolf Bauer 4
Vincenc Benes 1
Umberto Boccioni 2
Campendonk 2
Marc Chagall 5
Robert Delaunay 1
Lyonel Feininger 1
Albert Gleizes 2
Jacoba van Heemskerck 3
Hjertén-Grünewald 1
Alexei von Jawlensky 2
Kandinsky 2
Paul Klee 1
Oskar Kokoschka 2
Otakar Kubin 1
Fernand Léger 2
August Macke 1
Franz Marc 1
Carl Mense 1
Jean Metzinger 1
Johannes Molzahn 2
Georg Muche 1
Gabriele Münter 1
Negerplastik 1
Georg Schrimpf 1
Kurt Schwitters 1
Gino Severini 2
Arnold Topp 1
Maria Uhden 1
Nell Walden 1
William Wauer 5
Marianne von Werefkin 1

Sturm-Ausstellungskataloge

Mit Abbildungen

Alexander Archipenko
Rudolf Bauer
Marc Chagall
Kandinsky
Gino Severini
Skupina
Molzahn
Je 60 Pfennig

Franz Marc
1 Mark

Erster Deutscher Herbstsalon Der Sturm 1913
Mit 50 Abbildungen in Kupfertiefdruck
2 Mark

Kunstdrucke aus dem Verlag Der Sturm
Auf Japan- und Büttenpapier
Jeder Kunstdruck 5 Mark

Rudolf Bauer
Schwarz-Weiß-Komposition 14

Umberto Boccioni: Abschied / Die Abfahrenden / Die Zurückbleibenden

Campendonk: Zeichnung

Marc Chagall: Intérieur / Der Jude / Der Geigenspieler / Die Schwangere / Essender Bauer / Mädchen

Robert Delaunay: Der Turm

Lyonel Feininger: Klein Schmidthausen
Mark Wippach II

Jacoba van Heemskerck: Baum / Landschaft

Kandinsky: Zwei Zeichnungen

Paul Klee: Kriegerischer Stamm

Oskar Kokoschka Menschenköpfe: 1 Adolf Loos / 2 Herwarth Walden / 3 Karl Kraus / Richard Dehmel / 5 Paul Scheerbart / 6 Yvette Guilbert

Oskar Kokoschka: Tierbilder

Fernand Léger: Akt

Franz Marc: Katzen

Johannes Molzahn: Zeichnung

Gino Severini: Tango argentino

William Wauer: Sehnsucht / Tanz

Sturm-Künstler / Lichtbildkarten

Jede Karte 30 Pfennig

I. August Stramm
II. Herwarth Walden
III. van Heemskerck
IV. Kandinsky
V. Rudolf Blümner
VI. Campendonk
VII. Peter Baum
VIII. Albert Gleizes
IX. Oskar Kokoschka
X. Alexander Archipenko
XI. Paul Klee
XII. Gabriele Münter
XIII. Rudolf Bauer
XIV. Nell Walden
XV. Mynona
XVI. Johannes Molzahn
XVII. Kurt Heynicke
XVIII. William Wauer
XIX. Lothar Schreyer
XX. Georg Muche

Sturmschule

Leitung: **Herwarth Walden**
Viertes Jahr
Berlin / **Potsdamer Straße 134 a**

Unterricht und Ausbildung in der expressionistischen Kunst
Bühne / Schauspielerei / Vortragskunst / Malerei / Dichtung / Musik

Lehrer der Sturmschule
Rudolf Bauer / Rudolf Blümner / Campendonk / Jakoba van Heemskerck / Paul Klee / Georg Muche / Lothar Schreyer / Arnold Topp / Herwarth Walden / William Wauer

Sprechstunden der Leitung: Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend 4—5 / Das Sekretariat ist **täglich** von 10—6 geöffnet

---

Leitung der Sturmschule für Holland:
Jacoba van Heemskerck / Den Haag
Anmeldungen durch den Sturm / Berlin W 9

Der Sturm

Ständige Ausstellungen

Berlin / Potsdamer Strasse 134a

Geöffnet täglich von 10—6 Uhr / Sonntags 11—2 Uhr
Tageskarte 1 Mark 50 Pfennig
Monatlicher Wechsel

Einundachtzigste Ausstellung

Dezember 1919

Arnold Topp

Zweiundachtzigste Ausstellung

Januar 1920

Oskar Schlemmer
Willi Baumeister

Eröffnung: Sonntag den 28. Dezember 1919

Sturmgesamtschau Heilbronn
Dezember 1919 / Kunstverein

Sturmgesamtschau Haag / Holland
Dezember 1919 / Kunstsalon d'Audretsch

DER STURM

verfügt über die Werke folgender Künstler ausschließlich (Gemälde / Graphik / Holzschnitte / Handdrucke) zum Verkauf und für Ausstellungen in der ganzen Welt:
Rudolf Bauer / Campendonk / Marc Chagall / Jacoba van Heemskerck / Kandinsky / Georg Muche / Maria Uhden / Nell Walden / William Wauer

DER STURM

verfügt über Werke folgender Künstler zum Verkauf und für Ausstellungen:
Gösta Adrian-Nilsson / Alexander Archipenko / Fritz Baumann / Vincenc Benes / Umberto Boccioni / Carlo D. Carra / Max Ernst / Emil Filla / Oskar Fischer / Albert Gleizes / Otto Gutfreund / Hugo Händel / Sigrid Hjertén-Grünewald / Isaac Grünewald / Johannes Itten / Alexei von Jawlensky / Paul Klee / Oskar Kokoschka / Otakar Kubin / Fernand Léger / Franz Marc / Gabriele Münter / Jean Metzinger / Johannes Molzahn / Francis Picabia / Kurt Schwitters / Gino Severini / Fritz Stuckenberg / Arnold Topp / Maria Uhden / Marianne von Werefkin

---

Sturm-Abende

In der Kunstausstellung Der Sturm / Berlin
Jeden Mittwoch ½8 Uhr
Vortragender Rudolf Blümner
Karten zu 6, 5, 4, 3, 1,50 Mark im Vorverkauf und an der Abendkasse

---

Von allen Holzschnitten der Zeitschrift Der Sturm sind signierte und numerierte H a n d d r u c k e , von den meisten Zeichnungen K u n s t d r u c k e käuflich zu erwerben. Die Originale sind verkäuflich.
Ausführliche Verzeichnisse des Verlags Der Sturm kostenlos

Kunstbuchhandlung Der Sturm

Potsdamer Straße 138 a
Fernruf Lützow 4443
hat gute und seltene Bücher und Noten vorrätig und nimmt Bestellungen entgegen

---

Neuanzeigen Der Sturm

Soeben erschienen

Ernst Marcus: Das Erkenntnisproblem / Wie man mit der Radiernadel philosophiert
5 Mark

F a r b i g e Kunstdrucke

Paul Klee
Spiel der Kräfte einer Landschaft
7 Mark 50 Pfennige

Marc Chagall
Kleinstadt
50 Pfennig

Kandinsky: Aquarell 6
7 Mark 50 Pfennige

August Stramm: Tropfblut / Gedichte
Gebunden 15 Mark

August Stramm: G e s a m m e l t e D i c h t u n g e n /
I. Band erschienen
10 Mark

Herwarth Walden: Die neue Malerei / Einführung in den Expressionismus / Mit 16 Abbildungen
4 Mark / Zweite Auflage

Expressionismus / Die Kunstwende
Herausgegeben von Herwarth Walden
Mit 140 Abbildungen und 4 Originalgraphiken
25 Mark / gebunden 35 Mark

Die Sturm-Bühne
Jahrbuch des Theaters der Expressionisten
Jede Folge 75 Pfennig
Jahrbuch 6 Mark
A c h t e Folge erschienen

Sturm-Bilderbücher
Ganzseitige Abbildungen der Hauptwerke
Je 5 Mark

I: Marc Chagall
II: Alexander Archipenko
III: Paul Klee

Auslieferung und Verkauf der Werke des Verlag Der Sturm im Ausland

Kopenhagen: Buchhandlung Hassing / Politikens Hus /
Raadhuspladsen

Zürich: Kunstsalon Rembrandt / Kirchgasse 4 /

Anzeigen werden nicht aufgenommen
Verantwortlich für die Schriftleitung:
Lothar Schreyer
Verantwortlich für den gesamten Inhalt und Verlag
F. Harnisch / Berlin W 35
Druck Carl Hause / Berlin SO 26